

«Wichtig zu wissen ist, woher ein Haus kommt»

Nun ist er da, der Kunstdenkmäler-Band «Glarus Nord». Er dokumentiert wichtige und typische Häuser in den acht Dörfern und ihre Geschichte. Projektleiter Ferdinand Pajor sagt, warum es diesen Band braucht.

mit Ferdinand Pajor
sprach Claudia Kock-Marti

Die Buchvernissage findet ohne Andreas Bräm, den Autor des Buches, statt. Er muss wegen Grippe das Bett hüten. An seiner Stelle beantwortet Projektleiter Ferdinand Pajor von der Gesellschaft für Kunstgeschichte (GSK) einige Fragen.

Sie haben als Basler eine Aussen-sicht auf Glarus Nord. Was ist Ihnen bei der Projektleitung des Kunstdenkmäler-Bands am Bauerbe dieser Gemeinde aufgefallen?

FERDINAND PAJOR: Das Besondere am ersten Glarner Kunstdenkmäler-Band ist, dass der Autor Andreas Bräm zum ersten Mal dieses Gebiet vollständig erfassen konnte. Er hat neben Highlights wie den Freulerpalast auch zahlreiche, auf den ersten Blick bescheidene Gebäude akribisch dokumentiert. Mittels Dendro-Datierungen kamen auch zahlreiche Baudaten aus dem Spätmittelalter zum Vorschein. Das ist eine Besonderheit. Dann hat Andreas Bräm auch ganz spezifisch sämtliche Strassenzüge dokumentiert. So konnte er eine erste Sozial- und Wirtschaftsgeschichte nachzeichnen.

Es geht also nicht nur um das gebaute Erbe, sondern auch um die Geschichte drumherum?

Genau. Durch diesen Ansatz konnte er den Häusern letzten Endes auch ein Gesicht geben. Wer hat wann darin gewohnt und welche Berufe haben die Leute ausgeübt.

Werden die Kunstdenkmäler-Bände der Schweiz nach einem festgelegten Schema gemacht?

Es gibt grundsätzliche Richtlinien. Man geht vorwiegend topografisch vor, nach Gemeinden und Gebieten und nimmt in diesen Sakralbauten wie profane Bauten auf. In jedem Gebiet werden aber auch besondere Schlaglichter geworfen. Mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte hat der Autor in Glarus Nord einen wichtigen Akzent gesetzt.



Buchvernissage im Freulerpalast: Ferdinand Pajor stellt den ersten Glarner Kunstdenkmäler-Band vor.

Bild Sasi Subramaniam

Was sind Ihre persönlichen Highlights?

Das sind die bekannten Gebäude wie der Freulerpalast, den man in der Schweiz kennt. Man hat jetzt aber auch in Glarus Nord eine Grundlage, um sich mit den bescheideneren Wohnbauten auseinanderzusetzen. Auch da wurde genau hingeschaut.

Was gewinnt Glarus Nord damit?

Man gewinnt ein Standardwerk für die Gemeinde. Mit diesem Band können auch weiterführende, vergleichende Forschungen über diese Gemeinde vorgenommen werden.

Ist das Buch für die Forscher oder auch für Otto Normalverbraucher bestimmt?

Das ist die grosse Herausforderung für die Autoren. Sie sollen das Ganze wissenschaftlich und in einer allgemein verständlichen Sprache, also auch für den interessierten Laien, verfassen.

Welche Rolle spielt der Band für den Hausbesitzer, der nun allenfalls in einem Denkmal wohnt und baulich etwas verändern will?

Das Projekt hat nicht direkt mit der Denkmalpflege zu tun. Wichtig ist, dass die Leute wissen, woher ein Haus

kommt. Auf dieser Grundlage kann man sich damit auseinandersetzen, wohin die Reise gehen soll.

Was erwarten Sie von der elektronischen Ausgabe?

Damit bringen wir die Reihe ins 21. Jahrhundert. Sie bietet eine neue Möglichkeit des Konsultierens. Man kann die Bilder im Detail anschauen, in Gemälde und Stiche hineinzoomen, was man in einem Buch nicht kann. Weiter gibt es über 600 Links zum «Historischen Lexikon der Schweiz» und zum «Künstlerlexikon», um die Vernetzung weiter zu pflegen.

Glarus Nord erhält sein Standardwerk

Für den ersten Glarner Kunstdenkmäler-Band von Autor Andreas Bräm gibt es viele lobende Worte.

von Claudia Kock-Marti

Die Baukultur des Glarner Unterlandes ist jetzt druckfrisch auf 461 Seiten zwischen zwei Buchdeckeln und auch als elektronische Ausgabe zu haben. «Glarus Nord» lautet der Titel kurz und bündig. Ganz im Gegensatz zur langen Vorgeschichte des Projektes. Denn initiiert hat es bereits 1950 der Glarner Architekt Hans Leuzinger. Jürg Davatz hat sodann vor allem Vorarbeiten zum Freulerpalast geleistet. Umgesetzt und verfasst hat das neue Standardwerk nach achtjähriger Forschungsarbeit nun Andreas Bräm.

Dafür gebühre dem wegen Grippe Abwesenden Respekt, erklärt Regierungsrat Benjamin Mühlemann an der Feier im Freulerpalast. Auch dafür, wie er die Situation stoisch ausgehalten habe, als er um die Fortfüh-

rung seiner Arbeit zittern musste. Die Differenzen um die Finanzierung der Glarner Kunstdenkmäler-Bände für Glarus und Glarus Süd sind unterdessen dank privater Geldgeber und des Engagements des historischen Vereins gelöst worden. Aktuell arbeitet Bräm am Band für Glarus Süd.

Beitrag für Umgang mit Bauerbe

«Das Buch zeigt auf, wie frühere Generationen in Glarus Nord gewohnt und gelebt haben», oder was «unseren Lebensraum beseelt», so Mühlemann. Es könne auch einen Beitrag zur anspruchsvollen Debatte um den Nutzungsplan der Gemeinde leisten, da es einen Grundstein für den behutsamen Umgang mit dem kulturellen Erbe lege.

Der 133. Band «Glarus Nord» erscheint im 90. Jahr der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

(GSK), die ihn herausgibt. Im letzten Monat hat Uri seinen Band erhalten, nächsten Monat ist dies für die Stadt Solothurn der Fall.

Als besonderes Geburtstags-geschenk sei die elektronische Ausgabe des ersten Glarner Bandes um zwei 360-Grad-Panorama-Ansichten bereichert worden, freut sich auch GSK-Präsidentin Nicole Pfister Fetz.

Viel Raum für Unspektakuläres

Schlaglichtartig werden während der Reden Fotos aus dem Buch projiziert: Der Freulerpalast ist darunter, das Niederurner Bühlschulhaus, ein herrschaftliches Wohnhaus aus Mollis, zwei Heimatstil-Häuser aus Näfels, das Naturfreundehaus Fronalp, Wappen, eine schöne Täferdecke, eine Ansicht von Filzbach – so, wie die Baukultur in unzähligen Facetten für das Buch aufgearbeitet wurde. 20 000

Fotos hat Andreas Bräm in Glarus Nord ausgewertet. Die historischen Aufnahmen im Buch stammen vielfach aus dem Archiv der Fotografen Schönwetter.

Nach der allgemeinen Einführung in die Geschichte von Glarus Nord samt seiner Bau- und Architekturgeschichte folgen als Kernstück des Bandes die Kapitel, in denen jedes der acht Dörfer mit seinen Kirchen, Schulen, Gasthäusern, Gewerbe- und Industriebauten sowie zahlreichen Wohnbauten nach Strassenzügen vorgestellt wird. Wobei zu jedem Dorf auch eine spezifische Einführung gehört.

Geschichtsinteressierte werden in dem Buch bestimmt stundenlang verweilen. Das E-Book bietet zusätzliche Möglichkeiten. Auch mittels Zoomen Kaspar Freuler tief in die Augen zu blicken.

Angesagt

von Claudia Kock-Marti

Kinder haben Rechte. Das wird am Sonntag zum Kinderrechtstag im Kanton vielfältig gefeiert.



Kunsthandwerk in Glarus

1 Glarner Handart: Rund 40 Kunsthandwerkerinnen und -handwerker präsentieren in Glarus ihre Arbeiten. Vernissage ist am Freitag; Samstag und Sonntag ist von 10 bis 17 Uhr geöffnet. **Freitag, ab 16.30 Uhr, Güterschuppen, Glarus**



Buchvernissage in Glarus

2 «Vogelgezwitscher aus dem Grand-Hotel»: Martin Meier und Hotelier Martin Vogel stellen ihr Buch mit den wahren Geschichten aus dem «Märchen»-Hotel Bellevue, Braunwald, vor. **Samstag, 19 Uhr, Landesbibliothek, Glarus**

3 «Tradition bewegt»: Der Chor der Nationen tritt mit neuem Programm in Glarus auf. **Samstag, 19 Uhr, Aula, Kantonsschule, Glarus**

Weitere Tipps: Am Freitag um 19 Uhr gibt es im Baeschlin in Glarus eine Kinderbuchpräsentation für Eltern. Im Wortreich in Glarus treten am **Samstag** um 20.30 Uhr die Bluesmusiker Angela Esmeralda & Sebastiano Lillo auf. Im Kunsthaus Glarus lässt Künstler Florian Germann am **Sonntag** von 13 bis 16 Uhr hinter seine angeblichen Licht- und Marienerscheinungen blicken. Museumspädagogin Ursula Helg geht zudem mit Familien durch die Sammlungsausstellung auf Spurensuche zu Lichterscheinungen in der Kunst. Um 16 Uhr präsentieren Gilbert & Oleg ihr komisches Varieté für die ganze Familie in der Aula der Kantonsschule Glarus. In der reformierten Kirche Netstal tritt der Glarner Singverein um 17 Uhr mit dem Konzert «Totentanz und andere Folklore» auf. **Nicht verpassen:** «Pause für Hirsch und Huhn», die neue Ausstellung über Wildtiere im Winter und Wildruhezonen ist im Naturzentrum Glarnerland in Glarus zu sehen. Nur noch bis Samstag wird die «Streikglocke» in Glarus gespielt.

Kulturkennerin Claudia Kock-Marti listet jeweils donnerstags ihre persönlichen Top 3 auf. Anregungen an: claudia.kock@somedia.ch